

Policy zur Inklusion von Menschen mit Behinderung

Antragstellende: Avital Grinberg Rjabova, Anna Staroselski, Lars Umanski, Ruben Gerczikow, Jakob German, Mischa Ushakov

Wir stellen fest, dass die Gesellschaft und dementsprechend auch Jüdische Gemeinschaft nicht von frei Ableism* sind.

Wir stellen fest, dass JSUD-Veranstaltungen nicht immer barrierefrei sind und die Kommunikation über Zugänglichkeit des JSUD-Angebots für Behinderte fehlt.

Wir stellen fest, dass die JSUD eine Inklusions-AG im Herbst 2019 gegründet hat, mit dem Ziel, Veranstaltungen, Plattformen und Arbeit so inklusiv und barrierefrei wie möglich zu gestalten. Diese AG hat bis zum heutigen Zeitpunkt bereits einige Konzepte zur inklusiveren Ausgestaltung der JSUD-Arbeit entwickelt. Sie wird unterstützt durch die bereits existierende Kooperation mit dem Programm Gesher der ZWST.

Wir glauben, dass der Grundsatz "Du sollst einen Tauben nicht verfluchen und einem Blinden kein Hindernis in den Weg stellen" (3. Buch Moses 19:14) auch als Orientierungspunkt für die JSUD im Umgang mit Behinderten fungiert.

Wir glauben, dass nur unter Einbeziehung aller ein pulsierendes, facettenreiches, sowie nachhaltiges jüdisches Leben gestaltet werden kann. Hierfür müssen marginalisierte Gruppen ermutigt werden und die Möglichkeit bekommen, durch den Abbau von Barrieren, jüdisches Leben aktiv mitzugestalten.

Wir fordern, dass die Website der JSUD bis zum 01.06.2021 barrierefrei unter Einbeziehung der Inklusions-AG ausstattet wird.

Wir fordern, dass in Anmeldeprozessen der JSUD Anmeldende ab sofort die Gelegenheit erhalten, besondere Bedürfnisse zu kommunizieren, um JSUD-eigene Veranstaltungen nach Möglichkeit behindertengerecht auszugestalten. Bei Kooperationsveranstaltungen soll sich die JSUD für Barrierefreiheit einsetzen.

Wir fordern, dass die JSUD sich für eine Sensibilisierung bei jüdischen Gemeinden und im jüdischen Mainstream einsetzt und dies konkret an die Gemeinden als Problem adressiert.

Wir fordern, dass die JSUD ihre Inklusionsarbeit öffentlich adressiert und mindestens zwei Awareness-Kampagnen jährlich durchführt.

*Ableism (able = fähig, to disable = unfähig): Ungerechtfertigte Ungleichbehandlung wegen einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung.

Policy zur Einarbeitungsphase des neu gewählten JSUD-Vorstandes

Antragstellende: Avital Grinberg Rjabova, Lars Umanski

Wir stellen fest, dass es keine geordnete Übergabe zwischen den ausscheidenden und den neu gewählten JSUD-Vorstandsmitgliedern gibt.

Wir stellen fest, dass eine Übergabe der Ämter durch den alten Vorstand bisher auf der Freiwilligkeit der ehemaligen Vorstandsmitglieder basierte und somit nicht zwingend verpflichtend.

Wir stellen fest, dass im ungünstigsten Fall die neu gewählten Vorstandsmitglieder ohne jegliche Einarbeitung und ohne geordneten Übergabeprozess ihr neues Amt antreten müssen.

Wir glauben, dass die JSUD, ihre jüdischen Werte - in diesem Falle, die Mizvah von "Mi Dor le Dorr" (von Generation zu Generation) - auch in ihrer internen Arbeitsweise befolgen muss.

Wir glauben, dass es für eine effektive und effiziente Aufnahme der Arbeit seitens des neugewählten Vorstandes der Wissens- und Kontaktvermittlung, sowie der Weitergabe von Fähigkeiten und (Sicherheits-)Informationen bedarf.

Wir glauben auch, dass der alte Vorstand im Sinne des generationsübergreifenden Studierendenaktivismus hierfür eine verbindliche und geregelte Übergabe der Ämter durchführen muss.

Wir glauben, dass es neben dem Antrag auf Satzungsänderung zusätzlich einer Konkretisierung des Übergabeprozesses bedarf.

Wir fordern, dass der neu gewählte Vorstand das Angebot eines Übergabeseminars seitens des ausscheidenden Vorstandes erhält.

Wir fordern, dass jenes Übergabeseminar, das eine Weitervermittlung von notwendigem Wissen über die Grundstrukturen der JSUD-Arbeit zum Inhalt hat, in den ersten drei Wochen nach der Wahl stattfindet.

Wir fordern, dass der neue Vorstand jedenfalls Zugänge zu allen Accounts und einschlägigen Dokumenten, Datenbanken, etc. erhält.